

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 18. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCVII. Stück des Reichs-Gesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 445 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 31. Oktober 1917, betreffend die Vermeidung von Doppelbesteuerungen, welche sich aus der Anwendung der für Österreich, beziehungsweise für Ungarn geltenden Gesetze über die Einkommensteuer rücksichtlich der Jahre 1915, 1916 und 1917 ergeben könnten, ferner über die Vermeidung von Doppelbesteuerungen rücksichtlich der Kriegsgewinnsteuer der Gesellschaften von Mehrerträgen aus den Geschäftsjahren 1914, 1915 und 1916 sowie der Kriegsgewinnsteuer der Einzelpersonen vom Mehreinkommen aus diesen Jahren.

## Nichtamtlicher Teil.

### Kaiser Karls erstes Regierungsjahr.

Von Heinrich Friedjung.

Im Sonnenglanze des Sieges über das treulose Rumänien ist Kaiser Franz Josef aus dem Leben geschieden und unter dem Jubel über den unaufhaltbaren Vormarsch ins venezianische Festland begeht Kaiser Karl die Feier des Jahrestages seiner Thronbesteigung. Von den vier Feinden, die sich im Weltkrieg unmittelbar gegen die habsburgische Monarchie gewendet haben, Rußland, Serbien, Rumänien und Italien, ist jetzt auch der letzte den gewaltigen Streichen der verbündeten Heere erlegen. Nicht das Glück allein brachte das herrliche Ergebnis zuwege, und es wäre ungerecht, dem Glück das Gelingen glorreicher Verteidigung der Isonzo- und der Tiroler Front gegen den weitaus zahlreicheren Feind zuzuschreiben. Das verdanken wir vor allem dem Heldennut der Soldaten und der genialen Heeresleitung. Es läßt sich aber nicht sondern, wieviel zu diesem größten Erfolge des Weltkrieges das Pflichtgefühl und die Vaterlandsliebe der Kämpfer beitrug, wieviel die

Begeisterung für den unermüdetlich tätigen jungen Herrscher, der die Herzen seiner Soldaten im Sturme zu erobern verstand, und dessen Bild sie bis nahe den Toren des einst meerbeherrschenden und noch immer gleich märchenhaft schönen Venedig geführt hat.

In einem Reiche, welches vornehmlich durch die Klammer des Herrscherhauses zusammengehalten wird, ist die persönliche Volkstümmlichkeit des Monarchen ein unendlich wertvolles politisches Gut. Als der junge Kaiser und König durch seine Liebenswürdigkeit, durch Arbeitseifer und die treue Hingabe an die schweren Pflichten seines Amtes die Liebe seiner Völker erwarb, war dies nicht bloß ein Gewinn für die Dynastie und den Thron, sondern auch für den Staat. In dieser Hinsicht hat ein gütiges Schicksal ein Füllhorn von Gaben über das Reich der Habsburger ausgeschüttet. Die Tugenden des Privatmannes, das reine Familienleben, das innige Verhältnis des Herrschers zur Gattin und den Kindern sind Vorzüge, die auch für die Festigkeit und die Wohlfahrt des Reiches von unendlichem Wert sind. Mit heller Freude nahmen die Völker Österreichs und Ungarns die Berichte auf über die Fürsorge des Kaisers für den Soldaten und den darbenenden Bürger, über seinen gewinnenden Umgang mit den Kriegern an der Front, mit den Verwundeten und Leidenden in den Spitälern. Dies nicht bloß aus ererbter Anhänglichkeit an das Kaiserhaus, sondern auch in dem Gefühle, daß die mosaikartig zusammengefügte Monarchie einen Herrscher benötigt, der es versteht, den von seinen Vorfahren ererbten Schatz an Volkstümmlichkeit zu verwalten und zu mehren. Daher auch die allgemeine Bestürzung über die Lebensgefahr, in der der Kaiser in den Sturzwellen schwebte, daher das heiße Dankgefühl für seine durch eigene Kaltblütigkeit wie durch den Opfermut seiner Umgebung herbeigeführte Rettung.

So stark ist das Vertrauen der Völker in die edlen Absichten des jungen Kaisers, daß es wirksam bleibt gegenüber seiner ganzen Regierungstätigkeit. Alle Weis-

heit der weisesten Herrscher der Vorzeit würde nicht ausreichen, um die ungezählten und oft anmaßenden Ansprüche zu befriedigen, die unaufhörlich von den verschiedenen Nationalitäten Österreich-Ungarns an den Thron gelangen. Jede noch so wohlgemeinte Maßregel weckt auf der einen Seite Dank, auf der anderen Widerspruch. Was durch viele Generationen hindurch versäumt worden ist, läßt sich nicht im ersten Regierungsjahre eines neuen Herrschers gutmachen. Wer es aber so treu und ehrlich meint wie Kaiser Karl, dem werden hoffentlich auch Staatsmänner erstehen, deren Kraft und Klugheit dem Herrscher die Lösung der schwierigen politischen Aufgaben ermöglicht. Sie müssen vor allem den Mut haben, für ihn in die Bresche zu treten und unberechtigten Ansprüchen des nationalen wie des Klassenegoismus entgegenzutreten. Eine starke Hand ist notwendig, um ein Gespann zu lenken, das sich nur zu gern gegen Zaum und Zügel aufbäumt. Metall im Blute ist für die Paladine des Herrschers ebenso notwendig wie das Eisen in der Faust.

Die höchsten Erwartungen sind von Kaiser Karl bei der politischen und militärischen Vorbereitung zum Siege über den Feind im Süden erfüllt worden. Musterhaft sind die Beziehungen seiner Regierung zu unseren tapferen Bundesgenossen, in erster Linie zum Deutschen Reiche, das am Isonzo und in Oberitalien neue Proben seiner unerschütterlichen Bundesstreue abgelegt hat, wie seiner ans Wunderbare grenzenden militärischen Tüchtigkeit. Was jetzt selbstverständlich klingt, war es nicht vor wenigen Monaten und Wochen. Man erinnere sich nur, welche überschwenglichen Erwartungen die demokratischen Parteien aller Länder von den Herrlichkeiten einer russischen Republik gehegt hatten. Ein demokratischer Rauch ging durch die Welt, der die gerechte Schätzung des Wertes einer starken, den Staat auch wirklich lenkenden Monarchie beeinträchtigte. Unerschütterlich mußte darauf beharrt werden, daß nur von Siegen auf den Schlachtfeldern die Entscheidung

## Fenilleton.

### Kaiser und König Karl.

Von Björn Björnson.

Es war ein seltener Frühlingstag — draußen auf den lichten Rasenflächen saß er auf einer weißen Bank — und wie er sprach von des Volkes Zukunft und seinen Hoffnungen und seinem Glauben, da war er verwundet mit der Venznatur um uns her. Nicht weil das, was er sagte, neu war, aber daß es von dieser Stelle aus gesagt wurde, das war neu.

Kein Habsburger hat freier und verständnisvoller auf seine Zeit geblickt als dieser junge Kaiser, der das Glück gehabt hat, nicht als Thronfolger erzogen worden zu sein, und deshalb natürlicher und intimer mit Menschen zusammengelebt hat.

Es ist nicht immer ergötzlich, „hochstehenden Persönlichkeiten“ zu begegnen; manche von ihnen sind erzogen, uns alle als ihre Lieferanten anzusehen — geistige und materielle — und ihre verbindliche Art ist oft recht unpersonlich.

Aber Kaiser Karl, er will selbst geben. Er hat ein offenes Ohr und will lernen und ist dem dankbar, der ihm sein Wissen zu bereichern vermag. Und seine Gedanken verbinden sich eifrig und innig mit demjenigen, mit dem er redet.

Einer meiner Bekannten — ein Österreicher — ein Sozialist — ein hochstehender kultivierter Mann, wurde zu ihm befohlen.

„Sprechen Sie zu mir,“ jagte der Kaiser, „so wie Sie zu anderen sprechen von unserem Land und seiner Zukunft!“

Der andere erwiderte: „Ich bin Sozialist — ich bin ohne Wünsche, aber ich könnte Dinge äußern, die eigen-tümlich für eines Kaisers Ohr wären —“

„Sprechen Sie,“ antwortete der Kaiser, „wir sind beide Österreicher.“

Ein paar Stunden redeten sie zusammen — auch die Kaiserin kam dazu — sie schrieben auch vieles nieder, was ihr besonderes Interesse erweckte.

Ich sprach mit dem Kaiser über dieses Zusammentreffen, und er lächelte, und man konnte wohl bemerken, wie ihn die Erinnerung daran noch freute.

Der junge Kaiser ist kein eitler Mann. Er trachtet nicht danach, auf seine Umgebung zu „wirken“. Dies ist so auffallend, daß ich mir erlaubte, es zu sagen. Er lachte — und gab mir recht, auf seine Weise, die nur jener vermag, der so einfach und natürlich ist wie Kaiser Karl.

Und wenn er auch nicht Kaiser gewesen wäre, hätte es mir doch eine große Freude bereitet, ihm begegnet zu sein — so gute Augen, ein so warmes, helles Lächeln anzutreffen, ist immer eine reine menschliche Offenbarung.

Es werden wohl bittere Erfahrungen und manche Enttäuschungen in seinem Leben kommen — deshalb möchte ich Kaiser Karl wünschen, er möge sein Herz bewahren — jung und stark — so daß sein Volk das eigene Herz mit ihm im Takte schlagen fühlt.

Selbst wenn er einst ein alter Mann geworden ist, muß man von ihm sagen können wie jetzt: er hat einen offenen Sinn, und sein guter Wille ist ungeschwächt.

## Die Ködritze.

Roman von Ludwig Rohmann.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sybille war so jäh aus ihrer Verjunkenheit aufgefahren, als Philipp zu sprechen begann, daß sich Lotte mitleidvoll an die Freundin schmiegte und tröstend ihre Hand streichelte. Aber Sybille achtete gar nicht darauf. Blißschnell leuchtete eine Erinnerung in ihr auf: Brudhoff hatte doch erzählt, daß Konrad von Hauenstein in Frankreich geboren und erzogen sei. Ja Frankreich aber hatte auch der tolle Oberst lange gelebt, er als einziger ihres Geschlechtes. Wenn nun hier der Schlüssel zu dem Geheimnis lag? Wenn der tolle Oberst und Hauenstein —? Sie preßte die Hände mit einer schnellen Bewegung gegen die hämmernde Schläfe. Herrgott, wohin verirrt sie sich denn! Das war doch ganz unmöglich und es war gewiß ungerecht, aus der Zufälligkeit des Aufenthaltsortes in Frankreich auf ein Verschulden zu schließen, das in seinen Folgen so unheilvoll hätte werden können. Aber wo lag denn nun das Geheimnis und wie sollte es sich lösen?!

Was sie am Sarge ihres Vaters nicht getan hatte, das geschah nun: Sybille sank überwältigt in die Knie, vergrub das Gesicht in den Händen und schluchzte wild und fassungslos.

Lotte strich ihr leise und beruhigend über das Haar, während ihre Augen denen des Pfarrers in einem langen Blick begegneten: Sie dachten beide dasselbe: wie sonderbar doch alles war, was dieses Mädchen tat! Nun weinte sie am Sarge des Großvaters die Tränen, die sie für den Vater nicht gefunden hatte.

kommen könne. Damals aber vernahm man die Stimmen treuloser Ratgeber, welche die Lösung des Bündnisses mit Deutschland als den Weg zum Frieden hinstellten. Solche Jämmerlichkeit fand aber an den Stufen des Thrones kein Gehör. Im Gegenteil: nie riß der Gedankenaustausch zwischen Wien und Berlin ab, der sich damals auf alle schwebenden Fragen, in erster Linie die italienische und polnische, erstreckte. Gerade in den gefährlichen Sommertagen dieses Jahres formte sich der herrliche Plan zur Niederwerfung Italiens im Geiste der verbündeten Herrscher, bei den Beratungen der Generalstäbe. Diese wechselseitige Treue zeitigte die schönsten Früchte. Das unerschütterliche Festhalten Kaiser Karls an dem von seinem verewigten Großvater geschlossenen Bündnisse war nicht bloß der Ausfluß edler Gesinnung, sondern auch des klaren Blickes in das Walten der lebendigen Kräfte. Staatsmännische Auffassung zeigt sich besonders darin, daß die Schaumschlägereien der öffentlichen Meinung genau unterschieden werden von den die Zukunft bestimmenden Realitäten. Die Lenker der Monarchie, in erster Linie unser ritterlicher Kaiser, haben die Kräfte richtig abgewogen, und so ist ihnen das große Los des Sieges nach Verdienst zugefallen. Jetzt gibt es für Österreich-Ungarn keinen Nachbarn mehr, dessen Hochmut geächtigt werden mußte, von jetzt ab wird das Augenmerk Kaiser Karls ganz auf das gerichtet sein, was ihm seit jeher Herzenssache war, auf einen ehrenvollen, das Reich gegen künftige Angriffe sichernden Frieden.

**Politische Uebersicht.**

V a i b a c h, 20. November.

Italienische Berechnungen ergeben, daß der gegenwärtig vom Feinde besetzte italienische Boden ungefähr 11.000 Quadratkilometer mißt und von mehr als einer Million bewohnt war. Die Zahl der Flüchtlinge aus diesem Gebiet steht nicht fest, erreicht aber zweifellos mehrere Hunderttausend. Die Regierung wies aus Staatsmitteln für die Flüchtlinge vorläufig 25 Millionen Lire an. — Der Bürgermeister von Venedig Graf Grimani versichert, auf seinem Posten bleiben oder doch Venedig als Letzter verlassen zu wollen. Aus anderen Beweggründen sind die sozialistischen Stadtverwaltungen grundsätzlich entschlossen, im Falle einer feindlichen Besetzung ihre Posten nicht zu verlassen.

Der Schweizer allgemeine Pressedienst meldet: „Paris Midi“ berichtet aus Rom: Als Heizstoff haben die italienischen Eisenbahnen statt Kohle Braunkohle, Sägespäne und Asche verwendet, so daß der Eisenbahndienst darunter sehr gelitten hat. Von Saloniki nach Frankreich zurückkehrende Soldaten waren in Italien vierzehn Tage unterwegs, wo der Verkehr noch vor dem Vorstoß der Mittelmächte vollkommen verwirrt war. Das Blatt fragt: Wie kann Italien jetzt Krieg führen, wo das Lebenselement, die Kohle, fehlt?

Das dauerte jedoch nur wenige Augenblicke. Sybille richtete sich auf und strich mit nervöser Hast ihr Kleid zurecht. „Kommen Sie!“ sagte sie, „ich muß hinaus, wenn ich nicht ersticken soll!“ Und schon stürmte sie wie gejagt über die Treppe hinauf und Lotte und Philipp folgten ihr schnell.

Doben in der freundlichen, lichterfüllten Kirche blieb Sybille hochaufatmend stehen.

„Ich danke Ihnen, Herr Pastor,“ sagte sie in aufwallender Herzlichkeit, während sie ihm die Hand entgegenstreckte. Dann lächelte sie schon und es klang fast wie eine Entschuldigung, als sie sagte: „Nun wollt' ich einmal ganz stark und ruhig sein, und doch hat's mich gegen meinen Willen gepackt und mit fortgerissen. Es ist etwas Eigenes um die Toten! Und es ist entsetzlich, wenn sie ihre Hände ins Leben reden und an den Dingen des Lebens festhalten. Wie Blätter, die schwarz und dürr vom vorigen Herbst am Baume hängen, während der Baum schon wieder einen grünen Frühling treibt. Aber es liegt etwas Tröstliches darin: der Frühling muß siegen und das dürre Blatt wird von der lebendigen Kraft abgestoßen mit allem, was es erlebt hat an Tau, an Sonne und an Stürmen.“

Sybille sah wohl an seinem verlegenen Lächeln, daß er nicht ganz verstand, was sie meinte, und so zwang sie sich zu einem freieren Ton.

„Das scheint Ihnen vielleicht töricht und Sie können mich wohl auch gar nicht verstehen. Mir aber sind die Minuten unter denen, die mich aus drei Jahrhunderten grüßten, ein Erlebnis geworden, aus dem mir neue Impulse und vielleicht auch Licht und Kraft herauswachsen können. Und nun noch einmal: Dank, und hoffentlich auf recht gutes Einvernehmen! Es ist meine Absicht gewesen, Ihre Mutter aufzusuchen. Denken Sie

Aus Bern wird gemeldet: In einem Aufruf erklärt die sozialdemokratische Arbeiterunion der sozialistischen Fraktion des Kantonsrates und der sozialistischen Fraktion des großen Stadtrates in Zürich, mit den Verantwortlichen der Tätlichkeiten der letzten Tage keine Gemeinschaft zu haben und fordert die Arbeiterschaft auf, alles zu vermeiden, was zu solchen Vorfällen führen kann. Die Uniondelegierten werden in einer am 19. d. M. abends stattfindenden Versammlung zu den Ereignissen Stellung nehmen. Die Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei in der Schweiz hat für den 20. d. M. nachmittags nach Zürich eine Vorstandskonferenz einberufen.

Aus Lyon wird gemeldet: In eingeweihten politischen Kreisen wird der Bestand des Ministeriums Clemenceau sehr skeptisch beurteilt. Der neue Ministerpräsident übernahm als Erbe die verzweifelte Lage der italienischen Armee und die zerrütteten innerpolitischen Verhältnisse Rußlands, Ereignisse, die an der allgemeinen Nervosität in Frankreich schuldtragend sind und Painlevés Sturz dem Grunde nach verursacht haben. Es liegt nicht in der Macht Clemenceaus, Italiens Armee wieder herzustellen und die russischen Verhältnisse in Ordnung zu bringen. Die Besorgnis ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Verhältnisse in beiden Ländern sich noch weiter zu Ungunsten der Entente entwickeln werden, denen Clemenceau ebenso zum Opfer fallen wird wie auch seine künftigen Nachfolger ihnen zum Opfer fallen werden.

Aus Madrid wird gemeldet: Einer telegraphischen Meldung der „Débats“ zufolge bestätigen sich die aus Frankreich einlangenden Nachrichten über die große Unruhmigung des französischen Volkes. Die Niederlage der Italiener hat dortselbst allseits einen höchst deprimierenden Eindruck gemacht. In einigen Städten soll es wiederholt zu Unruhen gekommen sein.

Der „Temps“ beginnt in der Erwartung, daß die Maximalisten in Rußland die Oberhand behalten werden, einzuschwenken. Man wisse gar nichts, sagt das Blatt, von dem, was in Rußland vorgehe, und lege in der summarischen Vorstellung, daß Kerenskij und Kaledin den Alliierten ergeben, Lenin und Trockij aber den Mittelmächten verkauft seien. Selbst die Regierungen der Alliierten könnten aus Mangel an Nachrichten die Ereignisse nicht verfolgen. Trotzdem müsse man versuchen, den Gefahren, die in den Dingen liegen, vorzubeugen. Es sei wohl kaum anzunehmen, daß sich die Maximalistenführer den Anhang der Massen durch Berufung auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl erzwingen könnten. Man müsse ergründen, worauf sich der Einfluß der Maximalistenführer stütze, um die neue Lage auszunutzen. Die offizielle Diplomatie des Verbandes müsse sich dieser Aufgabe unterziehen. — Die „B. Z.“ am Mittwoch meldet aus Genf: „Matin“ meldet: Die französische Bank wurde angewiesen, russische Schecks und Zahlungsanweisungen nicht anzunehmen. Die in Bordeaux für die russische Regierung liegenden Waren werden nicht zur Ausfuhr freigegeben. Das russische Generalkonsulat

nicht schlimm von mir, wenn es für heute nun doch wieder nur bei der Absicht bleiben muß — mir fehlt jetzt die rechte Stimmung. Aber sagen Sie, daß ich kommen werde. Ich denke mir, daß Ihre Mutter klug und lieb und gut sein muß, und ich habe so wenig echte Güte erfahren, daß ich keinen Anlaß vorübergehen lassen will, mich an Frauengüte ein wenig zu erwärmen.“

Nun gab auch Lotte dem Pfarrer die Hand.

„Wir kommen bald. Und grüßen Sie Ihre liebe Mutter herzlich auch von mir.“

Während sie durch den Park hinabstiegen, zog Sybille die Freundin mit einer schnellen Bewegung an sich.

„Nun hast du doch recht behalten. Mit deinem Pastor, mein' ich. Man muß Vertrauen haben zu seiner ruhigen Klarheit und seiner sicheren Kraft. Das muß ich dir abbiten.“

Lotte sah glücklich aus feuchten Augen zu Sybille auf.

„Mach' keinen Unsinn, du!“ Dann half sie sich mit einem Scherz über die weiche Stimmung fort. „Ich habe überhaupt immer recht und wenn du allemal abbiten wolltest, das könnte eine lange Vitanei werden. Ich denke, wir machen das einfacher: ich erteile dir ein für allemal Generalpardon.“

Sybille sah ernst und beinahe bedrückt an Lotte vorüber.

„Du bist so ganz anders als ich und ich fange fast an, dich um deine herzhafteste, frische Art zu beneiden. Vielleicht gehöre ich zu den Menschen, die trotzig am Glücke vorübergehen und still dabei verbluten. Und vielleicht muß ich dich noch oft an den Generalpardon erinnern.“ Dann wechselte sie den Ton und sah Lotte lächelnd an.

„Wenn ich mir nun aber einmal auch deinen Dank verdienen wollte?“

in Paris hat in der verflossenen Woche 250 Passanträge von den im Seine-Departement sich aufhaltenden Russen erledigt.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg: Die Beamten der Ministerien des Innern, des Handels, des Ackerbaues und der Lebensmittelversorgung sowie fünf Mitglieder des Sowjet sind zurückgetreten, da sie ein sozialistisches Koalitionsministerium für nötig halten. — Die „B. Z.“ am Mittwoch meldet aus Bern: Wie der russische Mitarbeiter des „Berliner Bund“ meldet, veröffentlicht die maximalistische „Pravda“ eine von Lenin gezeichnete Kundmachung, wonach die konstituierende Nationalversammlung für den 29. November einberufen wird. — Der Berliner „Lokalanzeiger“ läßt sich über Stockholm aus Saporarba melden: Das von den Führern der russischen Sozialistenpartei aufgestellte Programm sieht die Bildung eines besonderen Organs vor, dem das Ministerium verantwortlich ist. Dieses Organ besteht aus 100 Mitgliedern des Sowjet, 100 Mitgliedern des Bauernrates, 100 Vertretern der Stadtduma von Moskau und Petersburg, 80 Vertretern der Armee und Flotte, 20 Beauftragten von Fachvereinigungen, 15 Beauftragten des Eisenbahnerverbandes und 5 des Post- und Telegraphenverbandes.

Aus Tokio wird amtlich gemeldet, daß sich Japan genötigt sehe, die Verhandlungen über ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten, wonach Japan eine Viertelmillion Tonnen Schiffsraumes gegen Lieferung von 175.000 Tonnen Stahl stellen solle, abzubrechen. Japan sei nicht imstande, die amerikanischen Forderungen bezüglich der Altersgrenze der Schiffe und des Preises anzunehmen.

**Lokal- und Provinzial-Nachrichten.**

Zum 21. November.

Heute jährt sich zum erstenmale der Tag, an dem Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. die Augen zum Todesschlummer schloß. Wir gedenken mit liebevoller Wehmut des Heimanges des greisen Herrschers, dem es durch Gottes Fügung beschieden war, nahezu sieben Jahrzehnte lang die Geschicke seiner Völker zu lenken, des Fürsten, der, ein leuchtendes Vorbild der hehrsten Monarchentugenden, dem Habsburgerreiche die Segnungen eines festgefügteten Staatswesens schenkte und, immerdar auf den Aufschwung des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens bedacht, gleichzeitig die Donaumonarchie mit einer Machtfülle anstattete, die sie in den Stand setzte, ihre welthistorische Stellung wider eine Anzahl von Feinden zu verteidigen und im Vereine mit den getreuen Bundesgenossen siegreich zu behaupten. Das heutige Österreich-Ungarn bleibt auf alle Zeiten mit dem Namen des verewigten Kaisers verknüpft und die Geschichte wird ihn als einen der edelsten unter den Trägern der Habsburgerkrone verzeichnen.

Lotte lachte. „Ach, du! Meinen Dank hast du so wohlfeil. Aber du machst mich neugierig.“

„Was würdest du sagen, wenn ich Herrn von Hauenstein heute zu Tisch bitten würde?“

Lotte blieb in freudigem Schrecken stehen.

„Wahrhaftig — das wolltest du?“

„Ich möchte schon, aber ich habe ein Bedenken. So wir beide allein — wir sind doch nun einmal an Gardedamen gewöhnt —“

„Ach, wenn's weiter nichts ist! Wir laden dann auch den Pastor und seine Mutter ein und alles ist in der schönsten Ordnung. Im übrigen sind wir auf Kostenlos, wo es weder weibliche noch männliche Klatschbasen gibt und alle Medisance schweigen muß. Zur Not konnte ich sogar die Funktionen der Gardedamen übernehmen.“

„Aber auch nur gerade zur Not,“ sagte Sybille lächelnd, „und wenn ich den Pastor dazu bitte, dann ist's dir doch wohl auch lieber?“

„Natürlich,“ bekannte Lotte herzlich mit einem frohen Lachen. „Das ist doch ein Mann, mit dem ich mich unterhalten kann. Wenn er auch nicht gerade redselig und alles eher als Kavalier im höfischen Sinne ist, so läßt er sich doch geduldig gefallen, was mir über die Lippen springt — na, und das ist auch was wert.“

Der alte Christian wurde also mit einer Empfehlung vom gnädigen Fräulein und einer Einladung in die Verwaltungswohnung geschickt und die Damen zogen sich zurück, um Toilette zu machen. Aber nach einer Viertelstunde klopfte Frau Trupke, die Wirtschaftlerin, bei Sybille an. Der Christian fragte, ob er denn nun den Herrn Pastor noch einladen sollte; Herr von Hauenstein sei nämlich gleich nach der Kirche fortgeritten; nach Glogau, habe der Hofmeister gesagt und vor Abend läme er nicht wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Wir bliden heute mit größerer Zuversicht als vor einem Jahre in die Zukunft. Vor einem Jahre war der türkische Gegner an der Südoisfront allerdings bezwungen, aber der südwestliche Feind streckte noch immer gierig seine Finger nach der Adria aus. Heute dürfte ihm die Luft danach endgültig vergangen sein. Heute spürt er unsere Faust, die ihm den Nacken bricht. Die „morsche“ Monarchie steht fester denn je; der Doppeladler fliegt kühner denn je über der krächzenden Rabenbrut . . .

Kaiser Franz Josef mag seine Augen beruhigt zum Todeschlaf geschlossen haben. Er hatte sein Leben mit unvergänglichen Taten ausgefüllt; er wußte in seinen letzten Tagen das Erbe seiner Väter in sicherer, unbestreitbarer Gut. Er kannte die sonnige Kraft seines Großvaters, der durch Gottes Fügung berufen ward, Österreichs Ehre, Macht und Ruhm zu verteidigen. Kaiser Franz Josef hatte den Besten seiner Zeit genug getan, ohne unter seiner Dornenkrone zusammenzubrechen; er starb, um in seinen Schöpfungen fortzuleben . . .

Wir gedenken seiner mit liebevoller Wehmut und mit tiefer Dankbarkeit; aber wir preisen gleichzeitig die Vorsehung, daß sie uns die verkörperte Gestalt des vereinigten Kaisers in der lichten Gestalt des gegenwärtigen Monarchen neu auferstehen ließ! Kaiser Franz Josef wußte sein Reich in fester Hand; wir sehen, daß er mit sicherem Blick in die Zukunft gesehen. Und so bliden wir denn heute beim Gedenken des toten Kaisers mit herzlichem Vertrauen auf den lebenden Kaiser, der vor einem Jahre den österreichisch-ungarischen Thron bestiegen! Franz Josefs Österreich lebt in ihm, es schafft in ihm, es rüstet sich in ihm zu jugendlicher Betätigung seiner tausendjährigen Kraft! Kaiser Franz Josef ist tot, aber Österreich-Ungarn, dem er seine besten Kräfte geweiht, lebt; Österreich-Ungarn erhebt sich strahlend aus dem Waffengange. Österreich-Ungarn neigt sich ehrerbietig vor den Manen des Kaisers Franz Josef, es fühlt sich aber in der Erinnerung an ihn gestärkt und getröstet durch das Bewußtsein, daß ein jugendstarker Held an seine Stelle getreten, ein Held mit des Sieges Lorbeeren im Haar und mit des Friedens Zweig in der Hand!

— (Aus der Sitzung des Landesauschusses vom 19. November.) Der Landeshauptmann teilt eine neue Referateinteilung mit, deren Verlautbarung schon in der kürzesten Zeit erfolgen wird. — Grundsätzlich wird beschlossen, die Aktien, betreffend die Errichtung einer chirurgischen Heilstätte für Staatsbahnangestellte, zu unterstützen. Es wird eine detaillierte Aufstellung über das Erfordernis und die Bedeutung erwirkt werden, damit der Landesauschuß den Subventionsbetrag im Rahmen der Finanzkraft des Landes wird festsetzen können. — Der Gemeinde Reifnitz wird provisorisch und gegen nachträgliche Genehmigung des Landtages die Bewilligung erteilt, im Markte Reifnitz für die Jahre 1917 und 1918 eine 5%ige Umlage auf jede Krone angemeldet, bezw. amtlich richtiggestellten Mietzinses einzuhellen. Für diesen Beschluß ist die Allerhöchste Sanktion zu erwirken. — Mit Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des Landtages wird der Stadtgemeinde Laibach für die Jahre 1918, 1919 und 1920 die Einhebung der Lustbarkeitssteuer gemäß der vom Laibacher Gemeinderate in der öffentlichen Sitzung vom 19. September 1916 angenommenen Bestimmungen bewilligt. Für diesen Beschluß ist die Allerhöchste Sanktion zu erwirken. — Die Beschwerde des Ersten Hausbesitzervereines in Laibach wider den Beschluß des Laibacher Gemeinderates in betreff der Anstellung verheirateter weiblicher Kräfte wird abgewiesen.

— (Die Amtsstunden der Landesauschussmitglieder für Parteien.) Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Landesauschussmitglieder den Parteien an folgenden Tagen zur Verfügung stehen: Monsignore Dr. Lampe jeden Dienstag und Freitag von 10 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr nachmittags; Dr. Pegan jeden Montag und Donnerstag von 10 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr nachmittags, nach Möglichkeit auch an den übrigen Wochentagen von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags; Dr. Zajec jeden Wochentag von 1/2 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags; Dr. Triller jeden Montag und Donnerstag von 9 bis 11 Uhr vormittags. Die Referatsverteilung ist aus den Anschlägen im Treppenhause der landschaftlichen Burg ersichtlich, so daß sich jede Partei sofort an den richtigen Referenten wenden kann. Allfällige Zusätze sind, insoweit sie nicht vom Portier erteilt werden können, in der Präsidialkanzlei des Landesauschusses (landschaftliche Burg, I. Stock, rechts) erhältlich.

— (Zur siebenten Kriegsleihe.) Der vom Bürgermeister Dr. Tavcar errichtete Werbeaufschuß für die siebente Kriegsleihe hat beschlossen, die Vermittlung der Stadtgemeinde zur Zeichnung dieser Leihe im weitesten Maße heranzuziehen. Damit würde die Ge-

meinde auch einer Provision teilhaftig werden, die dem Witwen- und Waisenfonds für die gefallenen krainischen Soldaten zugeführt würde. Wer demnach ein Herz für die armen Witwen und Waisen unserer heimischen Soldaten hat, möge auf dem Stadtmagistrate zum Empfang eines autorisierten Anmeldebuches für die Zeichnung der Kriegsleihe vorsprechen, und zwar eines Anmeldebuches für jenes Geldinstitut, bei dem seine Zeichnung erfolgen soll. Diese Anmeldebücher werden in den gewöhnlichen Amtsstunden im Präsidium des Stadtmagistrates (vom Magistratsdirektor Dr. Miljutin Zarnik oder vom Magistratsrat Janjo Ritter von Bleitweis) ausgegeben. — Benützt also diese Gelegenheit zu Gunsten der armen Soldatenwitwen und -waisen, deren Unterstützung nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine Ehre ist!

## Bürger und Bauer versichern Besitz und Erwerb gegen alle feindlichen Vernichtungspläne



## durch Zeichnung von 7 KRIEGS-ANLEIHE

— (Der Kampf gegen den Notenumlauf.) Der ungarische Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle hat vor kurzem die Menge unseres Banknotenumlaufes mit 15,6 Milliarden angegeben. Das ist eine ungeheure Summe, verglichen mit dem Notenumlauf der österreichisch-ungarischen Bank in Friedensjahren, in denen er sich um die Höhe von etwa 2 1/4 Milliarden bewegt. Die Ursache der Vermehrung des Notenumlaufes liegt in den enormen Kriegsausgaben, zu deren Bestreitung die Regierungen der beiden Staaten der Monarchie gezwungen sind, schwebende Schulden bei der Notenbank aufzunehmen. Mit dem Erlös dieser Anleihen bezahlt die Pse-resverwaltung die Lieferungen der Kriegsindustrie, die Kosten der Verpflegung und Löhnung der Armee, kurz alle die vielfältigen Aufwendungen, die mit der Kriegführung verbunden sind. Der Banknotenstrom ergießt sich unter die Bevölkerung, wo er gewisse Wirkungen auf die Warenpreise ausübt. Es ist nämlich eine mit verschiedenen wirtschaftlichen Tatsachen zusammenhängende Erscheinung, daß ein starker Notenumlauf die Warenpreise hinaustreibt. Je größer der Notenumlauf und je kleiner seine Goldbedeutung bei der Notenbank ist, um so tiefer sinkt die Kaufkraft der Note und das Vertrauen in ihren Wert. Das veranlaßt alle, die Güter erzeugen und Waren verkaufen, sich dieses Besitzes nur zu viel teureren Preisen als in Zeiten eines normalen Notenumlaufes zu entledigen — und veranlaßt andererseits alle, die Waren kaufen wollen, leichten Herzens die Note auszugeben und viel höhere Preise zu bewilligen. So gibt der große Notenumlauf neben anderen Ursachen, vor allem den Warenmangel, den Anstoß zur Hinauffezung der Warenpreise. Wird der Notenumlauf aber eingeschränkt, mit anderen Worten, die Banknote eine seltenerere Erscheinung, so wird sie wieder von der Bevölkerung viel besser bewertet. Der Verkäufer ist geneigt, für weniger Noten seine Ware herzugeben, der Inhaber von Noten wirtschaftet sparsamer mit seinem Gelde und verschleudert es nicht leichtfertig, um sich in den Besitz dieses oder jenes Gutes zu setzen. Aus diesen Gründen ist die Verringerung des Notenumlaufes eines der wirksamsten Mittel zur Verbilligung der Wa-

ren und damit zur Verbesserung der Lebenshaltung der Bevölkerung. Es muß deshalb alles getan werden, um den Notenumlauf auch während des Krieges auf das möglichste Mindestmaß herabzusetzen. Das kann eigentlich nur auf zwei Wegen geschehen. Durch Einführung neuer Steuern, mit deren Entrichtung die Steuerträger die Banknoten an die Staatskassen abführen, und in noch umfangreicherem Maße durch Zeichnung von Kriegsleihe. Die Summen, die für die Erwerbung von Kriegsleihe gezeichnet und abgestattet werden, fließen von den zahllosen Zeichenstellen zur Postsparkasse, die sozusagen das große Sammelbeden für die Kriegsleihe darstellt und die ihren Erlös an die Finanzverwaltung abführt. Die Finanzverwaltung aber kann sodann diesen Erlös, je nach seiner Größe teilweise zur Abstattung ihrer schwebenden Schulden an die Notenbank verwenden, was eben mit einer Verringerung des Notenumlaufes verbunden ist oder wird durch den Eingang an den Kriegsleihebeträgen zumindest der Notwendigkeit enthoben, neue schwebende Schulden bei der Notenbank aufzunehmen, d. h. den Notenumlauf zu vermehren. Der Zusammenhang zwischen Kriegsleihezeichnung und Notenumlauf ist klar. Die Kriegsleihe bedeutet siegreichen Kampf gegen den Notenumlauf. Wer Kriegsleihe zeichnet, stellt sich in die Reihen der Kämpfer gegen ein schweres wirtschaftliches Übel, das uns alle bedroht. Er findet seinen Lohn dafür nicht nur in den Vorteilen der hochverzinslichen und unbedingt sicheren Kapitalanlage, sondern auch in der Genugtuung über seine Mitwirkung an dem Werke der Besserung des heimischen Geldes und dadurch an der Besserung unserer Lebensverhältnisse — ein Werk, das jedem Zeichner von Kriegsleihe gleichfalls zustatten kommt.

— (Der Allgemeine Kriegsgräbertag.) Der bisher gewonnene Überblick über das Ergebnis des Kriegsgräbertages gestattet die befriedigende Feststellung, daß der pietätvolle Gedanke in allen Kreisen der Bevölkerung die freundlichste Aufnahme gefunden hat. Der materielle Erfolg dürfte die Erwartungen weit übertreffen. Auf verschiedene Anfragen seitens der Sammelstellen wird bekanntgegeben, daß die Sammelbogen bis Ende des Monats aufliegen und erst am 1. Dezember an das Komitee für die Kriegsgräberfürsorge in Wien, 3. Bezirk, Canisiusgasse 10, zurückgeleitet werden mögen.

— (Kriegsgräbertag.) Beiträge zu Zweden des Kriegsgräbertages werden auch weiterhin dankbarst entgegengenommen. Wer die Absicht hatte, auf die zirkulierenden Sammelbogen seinen Beitrag zu entrichten, kann diesen noch immer sowohl bei der Stadtkasse als auch bei der k. k. Landesregierung (im Präsidium oder bei der Hilfsämterdirektion) abgeben.

— (Oberstleutnant Anton Kovačić f.) Am 26. Oktober l. J. verschied in Pancsova in Ungarn der in Krain gut bekannte und sehr geschätzte Oberstleutnant Anton Kovačić im 48. Lebensjahre. Geboren in Adelsberg, studierte er in Rudolfswert, kam später nach Wien, wo er die Rechte studierte, und ließ sich nach der ersten Staatsprüfung als Reserveleutnant aktivieren. Er war ein strammer Soldat, geliebt von seinen Untergebenen, bevorzugt von seinen Vorgesetzten. Er diente in Slavonien, Bosnien, Kroatien und kam zu Beginn des Krieges an die serbische Front, wo er wegen seiner Umsicht und Tapferkeit als Bataillonkommandant wiederholt ausgezeichnet wurde. Eines Herzeleidens wegen mußte er diese Front zu seinem größten Leidwesen verlassen. Dem langen Siechtum machte am 26. Oktober der Tod ein Ende. Nach Oberstleutnant Kovačić trauert seine Frau, die in ihm den zärtlichsten Gatten vermißt, nach ihm trauern die vielen Verwandten, Bekannten und Freunde in Adelsberg, Laibach und Rudolfswert. Seine Unterhaltungskunst in der Gesellschaft wird wohl niemand vergessen können. Er ruhe sanft in der fremden Erde, die ihm so lieb geworden!

— (Richtigstellung.) Letzthin verzeichneten wir auf Grund von Blättermeldungen den Tod des achtfach kriegsausgezeichneten ehemaligen Mitarbeiters der Laib. Handelsfirma Kolač, Herrn Alexander Starč. Wie wir nun erfahren, lebt der für tot Erklärte und leistet seinen Dienst im Verbands des Laibacher Hausregiments weiter. Die Todeserklärung wurde durch Mystifizierung einer Tageszeitung in Umlauf gebracht.

— (Schüler-Weihnachtsspenden.) Die diesjährigen Schüler-Weihnachtsspenden für unsere Soldaten sind nicht im Gebäude der k. k. Landesregierung in Laibach, sondern im Bürgerhospitalgebäude, Laibach, Schulallee Nr. 2, ebenerdig, im Warenmagazin der Tuchwarenfirma J. C. Mayer, abzuliefern, woselbst jetzt die Sammelstelle Laibach des Kriegsgräberfürsorgeamtes untergebracht ist. Die Entgegennahme der Spenden erfolgt täglich von 8 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Die auswärtigen Schuldirektionen und -leitungen mögen auf ihre Spenden-Postsendungen die letztgenannte Adresse setzen.

— (Kranzablösung.) Herr Generalmajor Viktor Tscherné samt Frau hat statt eines Kranzes auf die

Wahre seiner Mutter, Frau Anna Köhler, unserer Administration den Betrag von 30 K für die Kriegsjürsorge überwiesen.

(Kranzablösung.) Die Herren Anton und Josef Rudolph haben anstatt eines Kranzes für die verstorbene Magdalena Kaiser unserer Administration den Betrag von 20 K für die Kriegsblinden übermittelt.

(Kranzablösung.) Der Verein der Buchbinder Österreichs (Ortsgruppe Laibach) hat statt eines Kranzes für sein langjähriges Mitglied Herrn Valentin Hohn unserer Administration den Betrag von 20 K für die Kriegsblinden übermittelt.

(Mindestlöhne für Näharbeiten.) In einer gestern verlautbarten Verordnung des Handelsministeriums über die Festsetzung von Mindestlöhnen bei Konfektionierung von Textilwaren auf Bestellung der Militärverwaltung wird die Errichtung einer im Handelsministerium tagenden Kommission vorgesehen, welche aus Vertretern der beteiligten militärischen und zivilen Stellen sowie aus je zwei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen soll. Diese Kommission wird die Aufgabe haben, Mindestlöhne festzusetzen, die für Näharbeiten bei Konfektionierung der fraglichen Textilwaren den bei der eigentlichen Erzeugung und Konfektionierung der Waren unmittelbar beschäftigten Personen (also der sogenannten „letzten Hand“) durch den Arbeitgeber abzugsfrei ausbezahlt werden müssen. Die Kundmachung der Mindestlöhne wird jeweils im Reichsgesetzblatt erfolgen.

(Eine Kriegsbeschäftigungswerkstätte) wird vom Gewerbebeförderungsinstitute für Krain in Laibach eingerichtet werden, worin vor allem mit Ersatzmaterialien (Holz- und Spaltlederohlen) gearbeitet werden soll. Schuhe werden zur Reparatur schon jetzt entgegengekommen, auch unbrauchbar gewordenen Schuhwerk wird im Werte des noch brauchbaren Ledermaterials vergütet. Die Einlauffstelle befindet sich in der Gerichtsgasse 1.

(Ablieferungszwang von Baumwollwaren.) Die Verordnung vom 30. Oktober 1917 bestimmt, daß derzeit nur die Teile von Südtirol, die im engeren Kriegsgebiet liegen und Dalmatien von den Bestimmungen der Verordnung vorderhand befreit sind, so daß alle im Küstenland, in Krain und in Kärnten befindlichen Waren, auch wenn im engeren Kriegsgebiet befindlich, sofort ab 10. d. M. abzuliefern sind.

(Speckabgabe.) Parteien des fünften Bezirkes erhalten Speck heute und morgen an der Poljanastraße 15 in folgender Ordnung: Heute nachmittags von 1 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis 4 Uhr Nr. 401—600; morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 601—800, von 9 bis 10 Uhr 801—1000, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1001—1200, von 11 bis halb 12 Uhr Nr. 1201 bis zum Ende. — Parteien des sechsten Bezirkes erhalten morgen nachmittags ebendort Speck in folgender Ordnung: von 1 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis 3 Uhr Nr. 201 bis 400, von 3 bis 4 Uhr Nr. 401 bis 600. Auf jede Person entfällt 1/2 Kilogramm, das Kilogramm zu 8 K 80 h.

(Rübenabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 2401—2640 erhalten heute nachmittags an der Poljanastraße 15 frische Rüben in folgender Ordnung: von 2 bis 3 Uhr Nr. 2401—2480, von 3 bis 4 Uhr Nr. 2481—2560, von 4 bis 5 Uhr Nr. 2561 bis 2640. Auf jede Person entfallen zehn Kilogramm, das Kilogramm je 10 h. Säcke sind mitzubringen.

(Regelung des Verkehrs mit Schweinen.) Von kompetenter Stelle wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß in Krain der Einkauf von Schweinen — ausgenommen der Einkauf von Zucht- und Nutzschweinen durch legitimierte Züchter — ausschließlich der Krainischen Landesstelle für Viehverwaltung zusteht und daß jeder unbefugte Verkauf oder Einkauf nach § 9 der Ministerialverordnung vom 15. Februar 1917, R. G. Bl. Nr. 62, einer Geldstrafe bis zu 5000 K oder einer Arreststrafe bis zu einem halben Jahre unterliegt.

(Fahrrad Diebstahl.) Diesertage wurde aus einem Hofraume an der Wiener Straße ein Steirer-Waffenrad entwendet. Das Rad ist schwarzlackiert, mit Lampe, Pumpe und Werkzeugtasche versehen, der linke Griff der Balance ist infolge eines Sturzes etwas nach abwärts gebogen und die Ventile sind ohne Ketten und Sperklapsel.

„Stein unter Steinen“, Drama in vier Akten von Hermann Sudermann, im Kino Central im Landestheater. Dieser prächtige Film stellt eine äußerst glückliche Bearbeitung des gleichnamigen Romans von Hermann Sudermann dar und verleugnet nicht durch den sittlichen Wert und die dramatische Wucht der Handlung den berühmten Autor. Mit Interesse und Teilnahme folgt der Beschauer dem Schicksale des Helden, den Notwehr zum Totschläger macht, und der schwer unter den Folgen seiner Verfehlungen zu leiden hat, sich behauptet, gestützt und gehalten durch die Hand einer liebenden Frau. Ganz hervorragend ist die Darstellung. Namentlich Paul Bildt in der Rolle des Jakob Diegler bietet eine Leistung nicht alltäglicher Art. — Das schöne Programm wird noch durch folgende erstklassige Filme er-

gänzt: Hindenburgs 70. Geburtstag. — Salzburg. Naruraufnahme. — Die neueste Sassa- und Meßter- Woche. — Albert als Zahnarzt, Lustspiel. — Vorführungen um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert Bachhaus.) Das Konzert, das der in der alten wie in der neuen Welt gefeierte Kammervirtuose W. Bachhaus vorgestern abends im hiesigen Landestheater gab, löste bei der distinguierten Zuhörerschaft, die das Haus bis zum letzten Plätze besetzt hatte, begeisterten Beifall aus, der sich zum Schlusse der fast zweistündigen Darbietung zu einem wahren Orkan gestaltete und den Souverän des Klaviers zu einem Nachkonzerte veranlaßte. Die Teilnehmer an diesem Hochabend idealsten Kunstgenusses schwelgten im Entzücken wegen der phänomenalen Leistungen des Konzertgebers und bewunderten die Gelassenheit, mit der der Künstler von Beltruf die Unverfrorenheit quittierte, daß ihm ein Instrument zur Weigerung hingestellt worden war, das zum Abklimpfern von Tanzweisen gelegentlich eines Hausballes in nicht sonderlich vornehmen Hause eben noch brauchbar wäre. Idealer Anschlag bei einer auch in rasendem Gevirl unfehlbar bleibenden Sicherheit, hinreißender Schwung der auf großzügiger Musikkraft sich aufbauenden Gehalttauschöpfungs-fähigkeit sind die Koordinaten, aus denen eine Grandiosität der Darbietung resultiert, die den Kammervirtuos W. Bachhaus in die schütterte vorderste Reihe der Klavier-großen stellt. Trät in Beethovens leidenschaftlicher Sonate in F-Moll (Op. 57) die berückende Tiefe seines Empfindens zutage, so brillierte des Meisters Spielfertigkeit in Paganini-Viols „Campanella“. Das Finale zu Chopins F-Moll-Sonate (Op. 58), das zu den technisch schwierigsten Werken der Musikliteratur gezählt wird, tat W. Bachhaus, der den Ruf eines Chopin-Interpreten par excellence genießt, bei fesselnder Empfindungsentfaltung mit einer spielerischen Leichtigkeit ab, die verblüffte. Kurz, es war ein Abend, wie er auch in großen Musikzentren zu den Seltenheiten gehört, ein Erlebnis, das wegen der Tiefe seiner Einwirkungen nicht so bald aus dem Gedächtnis entschwindet. — Der Veranstaltung wohnten u. a. Herr Legationsrat a. D. Ritter von Gutmansthal-Bendenuti und Frau Landeshauptmanns-Gemahlin Sustersic bei.

(Das böhmische Streichquartett) aus Prag, eine der hervorragendsten Kammermusikvereinigungen der Welt, konzertiert Samstag den 24. d. M. abends um halb 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ in Laibach. Heute feiert das Quartett das 25jährige Jubiläum seines Bestandes. Unzählige waren seine Erfolge unter Führung des Geigenkünstlers Karl Hoffmann in Europa, Amerika und in anderen Weltteilen in 25 Jahren. Ihrem Meisterpiel lauschen, heißt musikalische Hochgenüsse erleben! Für Laibach haben die Künstler ein Programm gewählt, das eines so hervorragenden Jubiläums würdig ist und den Zuhörern die wundervollste Musik in der vollendetsten Ausführung bieten wird. Jedem Laibacher Kunstfreunde ist also der Besuch des Konzertes auf das eindringlichste zu empfehlen. — Das samstägige Programm des böhmischen Streichquartetts in Laibach wird folgende Werke enthalten: 1.) Anton Dvořak: Streichquartett in F-Dur, Op. 96. I. Allegro moderato; II. Lento; III. Scherzo. Vivace; IV. Allegro vivo. 2.) Bitezslav Novák: Streichquartett in D-Dur, Op. 35. I. Fuga. Largo misterioso; II. Fantasia. Allegro passionato. Quasi Scherzo. (Allegro moderato.) Tempo del Comincio. Largo misterioso. (In einem Satz.) 3.) Franz Schubert: Streichquartett in D-Moll, Op. posthum. Der Tod und das Mädchen. I. Allegro; II. Andante con moto. Variationen über „Der Tod und das Mädchen“; III. Scherzo. Allegro molto; IV. Presto. — Der Kartenvorverkauf erfolgt in der Trafik in der Preserengasse 54.

## Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. November. Amtlich wird verlautbart: 20. November:

In den Gebirgen zwischen Brenna und Piave wird an den Nordhängen des Monte Tomba erbittert gekämpft.

Alle Versuche der Italiener, die verloren gegangenen Stellungen durch opferreiche Gegenstöße zurückzugewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Sonst nichts Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

### Amtsantritt des polnischen Regentenschaftsrates.

Wien, 20. November. Der polnische Regentenschaftsrat hat am 27. Oktober an Seine Majestät den Kaiser Karl ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Amtsantritt anzeigt und nochmals für den Akt vom 5. November 1916 und das kaiserliche Patent vom 12. September 1917 dankt. Ein gleiches Schreiben wurde an Seine Majestät den Kaiser Wilhelm gerichtet. Dem polnischen Regentenschaftsrat wurden hierauf am 20. November Antwortschreiben der beiden Kaiser übergeben, in denen es gleichlautend u. a. heißt: Ich teile Ihre Überzeugung, daß auf dem Boden des Anschlusses an die Mittelmächte die Lebensbedingungen gegeben sind, die dem polnischen Staate reiche Blüte und seinen Bürgern die Segnungen des Friedens, der Kultur und des Wohlstandes verbürgen, und hege die Zuversicht, daß Polen dazu berufen ist, in freier, selbstgewählter Verbindung mit den westlichen Nachbarstaaten in eine neue Periode staatlicher Größe einzutreten, um hiedurch ein bedeutender Faktor für Europas Entwicklung im Sinne der abendländischen Kulturideale zu sein.

### Das Abgeordnetenhaus

hat gestern folgende Berichte angenommen: den Bericht des Verfassungsausschusses über die Errichtung eines Ministeriums für soziale Fürsorge; den Bericht des Justizauschusses zu den Anträgen Dr. Sylvesters über das Aufheben der Bescholtenheit und über die Regierungsvorlage auf Erlassung eines Gesetzes über die Tilgung der Verurteilung; den Bericht des Budgetauschusses über die Entschädigung der Gemeindevorsteher und der Städte für die Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises sowie den Bericht über die Erhöhung der Feuerungszulagen und die Festsetzung eines einmaligen Anschaffungsbeitrages für Staatsangestellte. — Nächste Sitzung heute.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 20. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 20. November:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

##### Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Der Artilleriekampf in Flandern nahm gestern nachmittags vom Houthouster Walde bis Zandvoorde bedeutend zu und hielt auch die Nacht über mit unverminderter Heftigkeit an. Starkes Zerstörungsfeuer lag auf dem Kampfgebiete bei Poel Cappelle und Paschendaele.

Auch im Artois, beiderseits der Scarpe, bei Bullecourt und bei Queant lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden im Nahkampfe zurückgeworfen.

##### Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nördlich von Soissons und auf dem östlichen Maas-Ufer war das Feuer gegen die Bortage erheblich gesteigert. Ihm folgte gegen den Channe-Wald der Angriff eines französischen Bataillons. Er wurde mit schweren Verlusten unter Einbuße von Gefangenen abgewiesen. Unser Vernichtungsfeuer zerschlug den noch mehrfach am Abend zur Wiederholung der Angriffe sich rüstenden Feind in seiner Bereitstellung.

Unternehmungen eigener Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front:

Auf dem westlichen Bardar-Ufer drangen bulgarische Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und machten Gefangene.

#### Italienische Front:

Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns eroberten Stellungen am Nordhange des Monte Tomba führten gestern zu erbitterten Kämpfen. Das Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre lichtete die Reihen des in dichten Haufen anstürmenden Feindes. Die Infanterie warf ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Starkes Feuer hält in diesem Kampfab-schnitte an.

Au der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

#### Eine 15 Milliarden Mark-Vorlage.

Berlin, 20. November. Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf zu, der den Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 15 Milliarden Mark im Kreditwege flüssig zu machen. Der Entwurf steht an erster Stelle der Beratungsgegenstände der nächsten Sitzung.

**Italien.****Die Räumung Venedigs.**

Lugano, 19. November. „Corriere della Sera“ meldet: Die Gemälde von Tizian und Veronese sind aus Venedig nach Florenz gebracht worden. Die Bevölkerung Venedigs hat teilweise die Stadt verlassen. Die Zeitungsredaktionen übersiedeln teilweise nach Rom, die Geschäftshäuser und Banken nach anderen Städten. — Der frühere Kriegsminister General Grandi ist zum Kommandanten der Division Verona ernannt worden.

**Vorbereitung eines noch heftigeren Schlags gegen Italien.**

Die Grazer „Tagespost“ berichtet aus Lugano unter dem 20. d. M.: Die „Agenzia Stefani“ meldet: Nachrichten aus zuständiger Quelle erlauben uns auf eine Frage der Blätter unserer Verbündeten zu antworten, wie folgt: Die festgestellten gegen uns geworfenen feindlichen Divisionen sind 60. Davon haben bisher 40 in der ersten Linie gegen uns gekämpft. 15 österreichische und 5 deutsche Divisionen stehen noch kampflös in der Reserve. Die Gegenwart einer so bedeutenden Reserve läßt den Schluß zu, daß unsere Truppen sich binnen kurzem auf einen noch heftigeren Schlag, sowohl im Gebirge als in der Ebene gefaßt machen müssen und daß die gegenwärtig stattfindenden Kämpfe nichts weiter sind als Vorbereitungen zu noch heftigeren Angriffen. Der Feind häuft große Truppenmassen an und macht die größten Anstrengungen, um die Geschütze mittleren und schweren Kalibers in die vordersten Stellungen zu bringen. Er bemüht sich in diesen Tagen, auch Brückenköpfe herzustellen, um sie nach und nach zu verstärken und miteinander zu verbinden, zum Schutze eines Massenüberganges auf das rechte Piave-Ufer.

**Der Seekrieg.****Neue U-Boot-Erfolge.**

Berlin, 20. November. Das Wolff-Bureau meldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 14.000 Bruttoregistertonnen vernichtet.

**England.****Lloyd George über den Kriegsrat.**

London, 19. November. In Erwiderung auf die Anfrage Asquiths erklärte Lloyd George, daß die Sache der Alliierten an dem Mangel an Zusammenwirken leide und daß seine Ausstellungen sich nicht gegen irgendeinen Generalstab oder einem Höchstkommandierenden gerichtet haben. Er wollte nur darlegen, daß der Mangel an Zusammenarbeit bei den Alliierten Unglück zur Folge hatte. England sei für die italienische Front nicht verantwortlich. Die italienische Front ist für unsere Front wichtig. An der italienischen Front fand ein Zusammenbruch statt. Wir eilten dorthin, ebenso die Franzosen, um dieses Unglück wieder gut zu machen. Wir wünschen den Sieg und wollen ihn erreichen, aber ich wünsche nicht, daß die ganze Last dafür auf England falle. Deshalb wünsche ich einen gemeinsamen Rat aller Alliierten, der den ganzen Kriegsschauplatz so einteilen wird, daß sämtliche Hilfsmittel der Alliierten eingesetzt werden, um den Druck auf den Feind zu verstärken. Der Rat der Alliierten wird helfen, abweichende Gesichtspunkte miteinander in Einklang zu bringen. Die endgültige Entscheidung wird nach wie vor bei den Regierungen verbleiben. Lloyd George wendete sich dann gegen jene Leute in England, die Mißtrauen oder Eifersucht gegenüber Frankreich in die Herzen der Engländer streuen. Frankreich wünscht nichts, als die Befreiung von der Bedrohung, die fünfzig Jahre lang auf

ihm lastete. Lloyd George schloß: Ich sehe Besorgnisse am Horizont, aber keine solchen, die meine Zuversicht wandeln könnten. Es gibt nur zwei Dinge, die uns die Niederlage hätten bringen können: der Unterseebootkrieg, vor dem ich aber jetzt keine Furcht mehr habe, und der Mangel an Einigkeit. Ich unterstütze jeden Plan, der uns zum wirklichen Sieg, zum Frieden und zur Wohlfahrt bringen wird.

**Balfour über die Lage in Rußland.**

London, 19. November. Im Unterhause erklärte Minister des Außern Balfour auf eine Anfrage, die Lage in Rußland sei noch ungeklärt, obwohl es scheine, daß die Extremisten in Petersburg und Moskau die Lage vollständig beherrschen. Die Verhandlungen über die Bildung einer Koalitionsregierung hätten bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Anfang der vorigen Woche unterbrochene telegraphische Verbindung mit dem britischen Botschafter in Petersburg sei wieder hergestellt. Der britische Botschafter bleibe auf seinem Posten.

**Die Rede Lloyd Georges in Paris.**

London, 19. November. (Reuter.) Vor überfülltem Hause wurde die Erörterung über den neuen Rat der Alliierten und über die Rede Lloyd Georges in Paris von Asquith mit dem formellen Antrag auf Vertagung eröffnet. Asquith betonte die Notwendigkeit, daß die Regierung die unbedingte Verantwortung dafür übernehme, was getan oder nicht getan wurde. Bezüglich der Rede Lloyd Georges in Paris sagte Asquith, er wolle zwar jeden unnötigen Streit vermeiden, doch würde er gegen seine Pflicht verstoßen, wenn er diese Rede außer acht ließe. Er fragte, ob es nicht Tatsache sei, daß bis zum Vorabend des deutschen Angriffes gegen Italien Cadorna darauf vertraut habe, daß er über diesen Angriff den Triumph davontragen werde. Bezüglich anderer Stellen der Rede Lloyd Georges sagte Asquith, Lloyd George habe zu verstehen gegeben, daß britische Tapferkeit und britisches Blut verschwendet worden seien, während sie in strategischer Hinsicht anderswo öfter hätten verwendet werden können. Er zweifle, ob irgend ein Rat der Alliierten sich in irgend eine der beiden großen Offensiven im Westen eingemischt haben würde. Zum Schlusse seiner Rede betonte Asquith unter großem Beifall des Hauses die Mitwirkung Großbritanniens am Kriege. — Sodann sprach noch eine Anzahl anderer Redner, worauf die Wechselrede geschlossen wurde.

**Jaffa besetzt.**

London, 19. November. Amtlicher Heeresbericht aus Palästina vom 18. November: Gestern wurde Jaffa von australischen und neuseeländischen berittenen Truppen ohne Widerstand besetzt. Der Feind scheint seinen Rückzug nordwärts fortzusetzen.

**In Palästina gefallen.**

London, 19. November. Wie „Central News“ melden, ist das liberale Mitglied des Unterhauses, Mac Neill Primrose, Sohn des Earl of Rosebery, in Palästina gefallen.

**Rußland.****Ein Bericht der Bolschewiki über die Lage.**

Stockholm, 20. November. Nach einer Meldung des „Sozialdemokraten“ aus Haparanda veröffentlicht die ausländische Vertretung der Bolschewiki folgende Meldung über die Lage in Rußland: In Petersburg herrscht Ordnung. Alle Nachrichten über Pogrome sind revolutionsfeindliche Lügen. Am letzten Freitag verlaute in Petersburg, daß Cernov in die Arbeiterregierung eingetreten sei. Die Mehrzahl der Fronttruppen steht auf Seite der Arbeiterregierung. Das gleiche ist in Charkow der Fall. In den Kosaken-

gebieten herrscht Uneinigkeit, jedoch nehmen die armen Bauern Stellung gegen die Kosaken. Die ausländische Vertretung der Bolschewiki ist gestern um 4 Uhr nachmittags mit einem Sonderzug nach Petersburg abgereist.

**Die Lage in Petersburg.**

London, 19. November. Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg vom 18. d. M.: Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht ein Manifest, worin verlangt wird, daß alle politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt, die Schreckensherrschaft beendet und die Pressefreiheit wieder hergestellt werde sowie daß Maßregeln für die öffentliche Sicherheit getroffen werden. Ferner wird gefordert, daß dem Gemeinderate eine ausreichende bewaffnete Macht zur Verfügung gestellt werde, um die Ordnung zu handhaben. Inzwischen richteten die Behörden von Petersburg einen eigenen Sicherheitsdienst ein, um die Häuser während der Nacht zu bewachen. — In einigen Tagen werden die Vorräte an Lebensmitteln und Viehfutter infolge der allgemeinen Unordnung und Zerstörung der Eisenbahnanlagen aufgebraucht sein. Die Beamten des Finanzministeriums weigern sich, die Staatskassen den Maximalisten auszuhandigen. Der Direktor der Staatsbahnen wurde verhaftet, später aber wieder in Freiheit gesetzt. Die amerikanische Botschaft ersuchte um einen Zug zur Überführung von 200 Amerikanern aus Petersburg nach Charkow.

**Der Kampf der Parteien.**

Amsterdam, 19. November. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge meldet Harald William aus Petersburg, daß Kerenskij sein Prestige verloren habe und sich auf der Flucht befinde. Aber auch das Prestige der Bolschewiki-Partei sei im Sinken. Es sei ihr zwar gelungen, eine Regierung zu bilden, die in Petersburg die Macht ausübe, aber sie sei nicht imstande, ganz Rußland zu regieren. Die Regierungsmaschine stehe still. Die Beamten weigern sich einstimmig, für die Rebellen zu arbeiten. Eine große Armee näherte sich Petersburg, man wisse aber nicht, in welcher Absicht. Eine andere große Armee rüde gegen Moskau vor. Nach den letzten Berichten soll in der Regierung Lenins eine Spaltung eingetreten sein. Fünf Minister traten zurück. Die im Kremel und im Petersburger Winterpalast angerichteten Verwüstungen ließen bei beiden Parteien den Wunsch nach Frieden stark zunehmen. In Moskau sei nach einwöchiger Schreckensherrschaft der Bolschewiki der Friede wieder hergestellt, aber es sei ein Friede der Erschöpfung, so daß keine der beiden Parteien den Sieg davongetragen habe.

**Die Straßenkämpfe in Moskau.**

Stockholm, 19. November. Trotz der Grenzsperrre treffen vereinzelt Reisende mit Ausnahmszügen ein und erzählen, daß in Moskau die blutigsten Straßenkämpfe fortbauern. Die nationalen Hotels seien durch Artilleriefire zerstört, das große Theater in Brand geschossen und in den Straßen liegen viele Tote. Auch in den Privatwohnungen zähle man Tausende von Opfern. Am 14. November setzten die Plünderungen ein. Die Hilfstruppen der Bolschewiki, die nach Moskau unterwegs waren, wurden von der Bahnleitung aufgehalten, aber die Bolschewiki setzten die leitenden Organe ab und führten den Zug nach Moskau. Die Vertreter der Bolschewiki, Radef und Ganeci, sind von Haparanda nach Petersburg gereist.

**Unabhängigkeit der Nationalitäten.**

Kopenhagen, 19. November. Aus einer Reihe von aus Haparanda eingelangten Telegrammen geht hervor, daß der Maximalistenrat das Recht der verschiedenen Nationalitäten, sich von Rußland zu trennen und ihre Unabhängigkeit zu erklären, proklamiert hat. Die Ukraine hat sich bereits unabhängig erklärt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Die Krainische Sparkasse in Laibach, Knafflgasse 9**

**besorgt für ihre Einleger** kostenlos die Vermittlung der Zeichnung auf die

**7. Kriegsanleihe.**

Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen.

# Amtsblatt.

R. I. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest.  
3141 ad D. J. 36.107/3.

## Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 27. November 1916, Z. 110 ex 1916 (P. u. L. B. Bl. Nr. 106 ex 1916) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Oktober l. J. als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten beschleunigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückhalten wollen, werden hienit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verlaufe geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postfiskus veremahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 11. November 1917.

## Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

### Verzeichnis

der beim Postlageramte der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest, derzeit in Laibach, im Monate Oktober 1917 behandelten beschleunigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Abfender nicht ermittelt werden konnten.

#### Eingeführte Briefe.

Triest 1: Nr. 834 vom 4./9. 1917, Ivan Moršič, Krafan.

Triest 3: Nr. 558 vom 22./9. 1917, Mici Paszenberger, Dörsfel.

Triest 7: Nr. 970 vom 7./8. 1917, Emilio Curjel, Radfersburg.

Triest 13: Nr. 285 vom 4./10. 1917, Gregor Pietro, Sombor.

Pola 1: Nr. 266 vom ?, Artur Benier, Lofonca; Nr. 258 vom ?, Benetto Lenzar, Marburg; Nr. 188 vom 14./2. 1917, Josip Dionešar, Disona; Nr. 905 vom 30./7. 1917, Anton Berger, Pezgi Sibeglu; Nr. 334 vom 6./9. 1917, Ettore Camusso, Josefstadt; Nr. 645 vom 2./9. 1917, Jbenlo Vasica, Prag.

Pola 3: Nr. 463 vom 28./6. 1917, Stana Dvici, Rudolfsthal; Nr. 496 vom 14./8. 1917, Rujš Todor, Lugas; Nr. 17 vom 21./7. 1917, Mato Grubefo, Salotowa.

Sicciole: Nr. 90 vom 22./1. 1917, Antonio Sacchigna, Umago.

Volosa: Nr. 241 vom 24./7. 1917, Josef Hrovanc, Lufovac.

Capodistria: Nr. 43 vom 10./9. 1917, Giuseppe Labuder, Weitsberg; Nr. 383 vom 22./7. 1917, Giuseppe Babuder, Weitsberg.

Saidenschaft: Nr. 72 vom ?, Ladislauš Krcobitelli, Eterntal.

Laibach 1: Nr. 2837 vom ?, Otto Stern, Gisi; Nr. 3629 vom ?, Johann Hammer Schmid, Judenburg; Nr. 2490 vom ?, Ferdin Schuster, Mittelfeld; Nr. 3457 vom 27./9. 1917, W. Fischer, Wien; Nr. 3633 vom 24./9. 1917, Paul Zollmann, Hochsch-Sauerbrunn; Nr. 3972 vom 27./9. 1917, Friedrich Hohn, Wech, Feistritz; Nr. 2754 vom 5./10. 1917, Pauline Kollmann, Laibach; Nr. 2647 vom ?, Leopold Ancher, Lebring; Nr. 2941 vom 29./9. 1917, Johann Marx, Lufovac; Nr. 2690 vom 24./9. 1917, Michael Ludwig, Waiz; Nr. 2893 vom 17./9. 1917, Moldovan Pleare, Kupfa.

Laibach 4: Nr. 292 vom 1./10. 1917, Sofokle jednotě, Kicanca; Nr. 396 vom 28./9. 1917, Mici Geržina, ?

Laibach 5: Nr. 135 vom 5./10. 1917, Richard Steiner, Aufigg.

Rudolfswerth: Nr. 478 vom 4./9. 1917, Marija Čanotejški, Ponilwa; Nr. 461 vom 28./9. 1917, Johann Komrad, Bütz.

Žestja: Nr. 48 vom 3./8. 1917, Stanislava Cirovica, Selo Zineci; Nr. 12 vom ?, Josef Kempf, Ling.

Gurzfeld: Nr. 289 vom 20./4. 1917, Alois Sumar, Schenpas pri Gbž; Nr. 110 vom 11./6. 1917, Boja Rejan, Kostanjevica; Nr. 334 vom 3./8. 1917, Čavlovic Etojo, Dolnji Galui.

Radomlje: Nr. 73 vom ?, Pavla Sujanina, Rojla Etren.

Oberloitsch: Nr. 74 vom 7./2. 1917, Marija Grignar, Kalovice; Nr. 144 vom 18./7.

1917, Alessandro Kotil, Luttenberg; Nr. 192 vom 6./11. 1914, Petar Rajzer, Režovoza; Nr. 79 vom 28./6. 1917, Stefančić Franz, Bab Madain.

Belbes 1: Nr. 15 vom 27./9. 1917, Korošmaroš Vozjita, Nagy Körös; Nr. 35 vom 22./8. 1917, Balazsi Domakosné, Székely Udvarhely; Nr. 41 vom 5./9. 1917, Ungpal, Muszta; Nr. 79 vom 5./9. 1917, Vitalari Peter, Szaful.

### Postanweisungen.

Slap a. d. Jdrjia: Nr. 770 vom 29./12. 1916, Johann Munit, Feldpost 426, 10 K.; Nr. 599 vom ?, Valentin Šipicar, Feldpost 631, 20 K.; Nr. 245 vom 14./8. 1917, Andrej Kovacic, Gisi, 20 K.; Nr. 180 vom 19./8. 1917, Josef Arcina, Feldpost 131, 20 K.; Nr. ? vom 19./4. 1917, Radfersburg, 20 K.; Nr. ? vom 16./8. 1917, Mikulj Ivan, Admont, 20 K.; Nr. 389 vom 22./8. 1917, Josef Sturm, Gmunden, 30 K.; Nr. 359 vom 21./8. 1917, Pauzic Franz, Feldpost 391, 30 K.; Nr. 177 vom 13./8. 1917, Dionizio Pedgornit, Feldpost 426, 20 K.; Nr. ? vom ?, Feldpost 640, 10 K.

Laibach 1: Nr. 880 vom 13./2. 1917, Ernst Glabje, Eggenberg, 10 K.; Nr. 1260 vom 25./5. 1917, Pintaric Johann, Gisi, 10 K.; Nr. ? vom 25./5. 1917, Geršini Johann, Graz, 10 K.; Nr. 4379 vom 17./7. 1917, Spatoh Rajsone, Vamof, 120 K.; Nr. 182 vom 1./9. 1917, Franz Eizel, Marburg, 10 K.

Ternova bei Görz: Nr. 34 vom 20./8. 1917, Mohor Piculin, Feldpost 408, 60 K.

St. Martin bei Littai: Nr. 210 vom 21./7. 1917, Pop He, Szplaghatars, 6 K.

Triest 11: Nr. 464 vom 30./6. 1917, Camillo Velus, Feldpost 634, 10 K.

Creji: Nr. 7270 vom 2./7. 1917, Ahlerš Heinrich, Wimbach, 72 K. 45 S.

### Postpakete.

Triest 1: Nr. 2271 vom 21./6. 1917, Marie Böhm, Falkenan.

Triest 3: A. Wader, Neu-Sandez.

Triest 6: Nr. 416 vom 6./8. 1917, Arturo Pleznizer, Feldpost 187; Nr. 79 vom ?, Giuseppe Paruta, Feldpost 63; Nr. 186 vom ?, Franz Kancic, Feldpost ?; Nr. 486 vom ?, Francesco Marzini, Lombach.

Triest 7: Nr. 72.067 vom ?, Glasman Bazom, Triest.

Triest 11: Nr. ? vom ?, Luigi Rocco, Wien XXI; Nr. 4885 vom ?, Ivan Devčić, Zeng; Nr. ? vom ?, Stefan Legovic, Viebanau bei Graz.

Pisino: Nr. 160 vom ?, Thomas Milofovic, Feldpost ?

Reisenberg: Nr. 57 vom ?, Friederika Seiber, Dittstein.

Saidenschaft: Nr. 51 vom ?, Mato Myšičević, Sebnico; Nr. 23 vom ?, Jagravič Bogdan, Modriči; Nr. 85 vom ?, Leopold Hojal, Feldpost 187; Nr. 44 vom ?, Antonija Mreblje, Ribnica; Nr. 62 vom ?, Mitow Lundenburg.

Triest ? Nr. ? vom ?, Johann Malita, Feldpost 638; Nr. ? vom ?, Jorgch, Lebring; Nr. ? vom ?, Ivan Juzec, Kreuzdorf; Nr. ? vom ?, Heinrich Pehl, Neustadt o. b. Taf; Nr. ? vom ?, M. Reval, Biri; Nr. ? vom ?, Jorgch, Lebring; Nr. ? vom ?, Kochzeigze Josef, Grabiska; Nr. ? vom ?, Mario Germel, Feldpost 63; Nr. ? vom ?, E. F. Weber, Kabettspirant, ?; Nr. ? vom ?, Dionis Böttner, Feldpost 420.

Laibach 1: Nr. 2676 vom 10./8. 1917, Gijela Angelus, Krafan; Nr. 1541 vom 2./5. 1917, Richa Franz, Lom; Nr. 5 vom ?, Stut. Küling, Feldpost 399; Nr. ? vom ?, Mar. Stadedic, Jalje.

Laibach 2: Nr. 94 vom 6./7. 1917, Marija Kovac, Geroto; Nr. 405 vom 10./12. 1916, Pavel Dbid, Krišo.

Laibach 3: Nr. ? vom ?, Johann Kuscar, Triest.

### Fundgegenstände.

2 Eschachteln mit Sohlenschühern aus Leder; 1 kleine italienische Grommatit «Toussaint-Lengenscheid»; 1 Eschachtel mit Bigarettenstücken «Tomus»; 1 Paar Sohlen «Herlules».

3146 Firm. 800 Rg B I 101/1

### Vpis družbene firme.

Vpisala se je v register dne 5. novembra 1917:

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme: „Balkan“, trgovska, spedijska in komisijonarska delniška družba, podružnica v Ljubljani; hrvatski: „Balkan“, trgovačko, otpremno i komisijon dioničko društvo, podružnica u Ljubljani; češki: „Balkan“, obchodni, zasilatelska a komisijonarska akciová společnost, filiálka v Ljubljani; italijanski: „Balkan“, società anonima in commercio, spedizioni e commissioni, filiale in Lubiana; nemški: „Balkan“, Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft, Filiale in Laibach.

2 Eschachteln mit Sohlenschühern aus Leder; 1 kleine italienische Grommatit «Toussaint-Lengenscheid»; 1 Eschachtel mit Bigarettenstücken «Tomus»; 1 Paar Sohlen «Herlules».

3146 Firm. 800 Rg B I 101/1

### Vpis družbene firme.

Vpisala se je v register dne 5. novembra 1917:

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme: „Balkan“, trgovska, spedijska in komisijonarska delniška družba, podružnica v Ljubljani; hrvatski: „Balkan“, trgovačko, otpremno i komisijon dioničko društvo, podružnica u Ljubljani; češki: „Balkan“, obchodni, zasilatelska a komisijonarska akciová společnost, filiálka v Ljubljani; italijanski: „Balkan“, società anonima in commercio, spedizioni e commissioni, filiale in Lubiana; nemški: „Balkan“, Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft, Filiale in Laibach.

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme: „Balkan“, trgovska, spedijska in komisijonarska delniška družba, podružnica v Ljubljani; hrvatski: „Balkan“, trgovačko, otpremno i komisijon dioničko društvo, podružnica u Ljubljani; češki: „Balkan“, obchodni, zasilatelska a komisijonarska akciová společnost, filiálka v Ljubljani; italijanski: „Balkan“, società anonima in commercio, spedizioni e commissioni, filiale in Lubiana; nemški: „Balkan“, Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft, Filiale in Laibach.

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme: „Balkan“, trgovska, spedijska in komisijonarska delniška družba, podružnica v Ljubljani; hrvatski: „Balkan“, trgovačko, otpremno i komisijon dioničko društvo, podružnica u Ljubljani; češki: „Balkan“, obchodni, zasilatelska a komisijonarska akciová společnost, filiálka v Ljubljani; italijanski: „Balkan“, società anonima in commercio, spedizioni e commissioni, filiale in Lubiana; nemški: „Balkan“, Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft, Filiale in Laibach.

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme: „Balkan“, trgovska, spedijska in komisijonarska delniška družba, podružnica v Ljubljani; hrvatski: „Balkan“, trgovačko, otpremno i komisijon dioničko društvo, podružnica u Ljubljani; češki: „Balkan“, obchodni, zasilatelska a komisijonarska akciová společnost, filiálka v Ljubljani; italijanski: „Balkan“, società anonima in commercio, spedizioni e commissioni, filiale in Lubiana; nemški: „Balkan“, Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft, Filiale in Laibach.

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme: „Balkan“, trgovska, spedijska in komisijonarska delniška družba, podružnica v Ljubljani; hrvatski: „Balkan“, trgovačko, otpremno i komisijon dioničko društvo, podružnica u Ljubljani; češki: „Balkan“, obchodni, zasilatelska a komisijonarska akciová společnost, filiálka v Ljubljani; italijanski: „Balkan“, società anonima in commercio, spedizioni e commissioni, filiale in Lubiana; nemški: „Balkan“, Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft, Filiale in Laibach.

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme: „Balkan“, trgovska, spedijska in komisijonarska delniška družba, podružnica v Ljubljani; hrvatski: „Balkan“, trgovačko, otpremno i komisijon dioničko društvo, podružnica u Ljubljani; češki: „Balkan“, obchodni, zasilatelska a komisijonarska akciová společnost, filiálka v Ljubljani; italijanski: „Balkan“, società anonima in commercio, spedizioni e commissioni, filiale in Lubiana; nemški: „Balkan“, Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft, Filiale in Laibach.

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme: „Balkan“, trgovska, spedijska in komisijonarska delniška družba, podružnica v Ljubljani; hrvatski: „Balkan“, trgovačko, otpremno i komisijon dioničko društvo, podružnica u Ljubljani; češki: „Balkan“, obchodni, zasilatelska a komisijonarska akciová společnost, filiálka v Ljubljani; italijanski: „Balkan“, società anonima in commercio, spedizioni e commissioni, filiale in Lubiana; nemški: „Balkan“, Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktiengesellschaft, Filiale in Laibach.

Sedež firme: Ljubljana.

Podružnica glavnega podjetja, vpišanega pod enako firmo v registru c. kr. trgovskega in pomorskega sodišča v Trstu.

Obratni predmet: pridobitev in nadaljevanje obrata kakor tudi raztegnitev spedijskih in komisijonarskih poslov „Spedijske in komisijonarske družbe „Balkan“,“ družbe z o. z. v Trstu in njene podružnice v Ljubljani z vsemi aktivni in pasivi, nadalje pospeševanje trgovine, obrti in prometa in udeležba pri odgovarjajočih osnovanjih, posebno nadaljevanje kakor tudi raztegnitev prevzetih spedijskih in komisijonarskih poslov.

Družbena oblika: Delniška družba, osnovana na podlagi pravil, odobrenih z odlokom c. kr. namestništva v Trstu od 18. septembra 1912, št. VIII 1110/4-11, temeljem pooblastitve podeljene od c. kr. ministrstva za notranje stvari sporazumno s c. kr. trgovskim ministrstvom z odpisom od 17. julija 1912, št. 7369, in na podlagi osnovne listine od 27. novembra 1912.

Družba je ustanovljena na nedoločen čas.

Znesek osnovne glavnice obstoja iz 500.000 K v polno vplačanih delnicah na imetnika po 200 K.

Upravni svet sestoji iz najmanj 5 in k večjemu 7 članov, ki jih voli občni zbor na 3 leta.

Člani upravnega sveta: Ante Bogdanovič, trgovec, in Janko Gartner, ravnatelj Jadranske banke, oba v Trstu, prvi kot predsednik, drugi kot podpredsednik, Pavel Oblath, trgovec, in Spiro Kvekvič, trgovec, oba v Trstu, Alojzij Lilleg, trgovec v Ljubljani.

Prokurist: Slavko Radica v Ljubljani.

Podpis firme se vrši na ta način, da se podpišeta vkupaj en član upravnega sveta in en prokurist, leta s pristavkom „p.p.“ pod besedilo firme, ki ga kdorkoli napiše ali natisne.

Družbena naznanila se vrše potem uradnih listov „Wiener Zeitung“, „Osservatore Triestino“ in „Pražske Noviny“.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 5. novembra 1917.

3140 P 212/17-2

### Objava preklica.

S sklepom tega sodišča od 12. novembra 1917, opr. št. L 22/17-5, je bil Alojzij Kralj, posestnik, mlinar in žagar v Loki pri Mengšu št. 57, zaradi slaboumnosti popolnoma preklican.

Za skrbnika mu je postavljen Valentin Kralj, posestnik in mlinar v Zgor. Gameljnih št. 20.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. I., dne 13. novembra 1917.

## K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 16. November 1917 stattgefundenen hundertachtundsechzigsten Verlosung der 3%igen Prämien-Schuldverschreibungen, Emission 1880, der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt wurden folgende Obligationen gezogen:

In der Gewinnziehung: Serie \*3214 Nr. 41 mit K 90.000; Serie \*2701 Nr. 95 mit K 4000; Serie \*1658 Nr. 46 mit K 2000; Serie 3853 Nr. 13 mit K 2000.

In der Tilgungszahlung mit dem Mindestbetrage von K 200 die Nr. 1-100 der Serien 103, 124, 126, 183, 481, 489, 709, 831, 1044, 1167, 1329, 1453, 1687, 1892, 2154, 2186, 2436, 2441, 2692, 2855, 2924, 3066, 3302, 3547, 3557, 3638.

Die Einlösung der gezogenen Prämien-Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Juni 1918 an durch die Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien. Mit diesem Termine erlischt die weitere Verzinsung. — Die Coupons verlorster Prämien-Schuldverschreibungen werden zufolge Art. 133 der Statuten zwar auch fortan ausgezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Schuldverschreibungen vom Kapital in Abzug gebracht. — Für die Prämien-Schuldverschreibungen, welche mit dem Mindestbetrage von K 200 gezogen wurden, erhält der Besitzer nebst diesem Betrage von K 200 einen mit derselben Serie und Nummer bezeichneten Gewinnschein, welcher auch weiter an den Gewinnziehungen teilnimmt.

Die nächste Verlosung findet am 15. Februar 1918 statt.

Vollständige Ziehungslisten einschließlich der Restanten sind an der Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt kostenlos erhältlich.

Wien, den 16. November 1917.

\* Gewinnschein.

Die Direktion.

## Suche eine Wohnung

möbliert oder leer, bestehend aus drei bis vier Zimmern, Badezimmer, Küche samt Zugehör in der Stadt.

Anträge unter „B 41“ an die Administration dieser Zeitung. 3058 7-6

## Gebildetes Fräulein

mit Sprachkenntnissen und guter Empfehlung sucht Stelle als 3117 2-2

## Erzieherin

in vornehmerm Hause.

Gefl. Anträge unter „A. B.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

## Nett eingerichtetes

## Zimmer

mit Küchenbenützung

gegen Beistellung des Brennmaterials

wird von zwei soliden Beamtinnen

zum 15. Dezember gesucht

(womöglich im Stadtzentrum).

Anträge unter „zwei Fräulein“ an die Administration dieser Zeitung. 3159

## Fräulein

mit prima Jahreszeugnissen sucht Stelle als Schank- oder Cafékassierin, eventuell auch als Hotelbeamtin. 3128 3-3

Gefällige Anträge unter „Kassierin“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

## Gut getrocknete

## Äpfel- und Birnenschalen

jede Sorte getrennt, zum Preise von 2 K, dann ausgepreßte, gut getrocknete

## Obstschalen

(Trester) zum Preise von 80 Heller pro Kilogramm, jedes Quantum, auch kleinste Mengen,

## zu kaufen gesucht.

Angebote und Lieferungen erbeten an Franz Kos, Laibach. 2547 26

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

## Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

**Josef Jug**  
Anstreicher und Lackierer.

768 20

## Kaufe Chemikalien und Gewürze

in allen (auch kleinen) Quantitäten

Schellack Orange	per Kilo K	80—	Zeresin, gelb	per Kilo K	7—
Gummi arab.	» » »	30—	Pfeffer, ganz, schwarz	» » »	100—
Kampfer in Stücken	» » »	70—	Pfeffer, ganz, weiß	» » »	100—
Schwefel	» » »	24—	Piment, ganz	» » »	45—
Salmiak in Stücken	» » »	18—	Zimmet, ganz	» » »	42—
Paraffin, weiß	» » »	7—	Ingwer	» » »	40—
Paraffin, gelb	» » »	6—	Kümmel, holländisch	» » »	45—
Zeresin, weiß	» » »	8—	Gewürznelken	» » »	54—

**Georg Faludi, Budapest, V., Lipót körút 12.**

Telegramm-Adresse: Indicator Budapest. 3081 7

## Klavier

3160 (Stutzflügel) 3—1  
wird verkauft:  
Gradišče 15/III., links.

## Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht  
ist nur an einen Herrn zu vermieten.  
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3164

## Unterricht in deutscher Sprache

wird billig erteilt  
und bei Schularbeiten nachgeholfen.

## Croquetsspiel zu verkaufen.

Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. 3162

## KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkorke ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkorke zu K 20— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.  
**ADOLF ROBICSEK,** Budapest, Nefelejts-u. 15  
2609 30—24

## Kranjska deželna podružnica

nizjeavstrijske deželne življenske in rentne zavarovalnice  
v Ljubljani, Marije Terezije cesta št. 12/II,  
nudi slavnemu občinstvu najugodnejšo priliko za

## podpisovanje VII. vojnega posojila

zdruzenega z življenskim zavarovanjem.

Vsaka zdrava oseba v starosti od 15 do 55 let lahko podpiše VII. vojno posojilo do 4000 K brez zdravniške preiskave z najmanjšimi stroški, ki znašajo za 1000 K vojnega posojila četrletno po 12 K in pri sprejemu enkrat za vselej 20 K.

Po 15 letih se izda zavarovancu samemu vojno posojilo, oziroma, ako preje umrje, takoj po smrti njegovim svojcem, brez nadaljnega plačevanja.

Zavarovanje velja od dneva plačila 1. roka tudi za slučaj smrti v vojni, samomora in dvovoja.

Prospekti zastoj in poštne prosto.

## Die Krainische Landes-Filiale

der niederösterreich. Landes-Lebens- u. Rentenversicherungsanstalt  
in Laibach, Marije Terezije cesta Nr. 12/II,  
bietet dem P. T. Publikum günstigste Gelegenheit für die

## VII. Kriegsanleihe-Zeichnung

Jede gesunde Person von 15 bis 55 Jahren kann die VII. Kriegsanleihe zeichnen, und zwar bis zu 4000 K, ohne ärztliche Untersuchung, mit geringsten Kosten, welche für je 1000 K gezeichneter Kriegsanleihe vierteljährlich 12 K und außerdem ein für allemal 20 K betragen.

Die gezeichnete Kriegsanleihe wird nach 15 Jahren an den Zeichner selbst, im Falle seines früheren Todes aber sofort, und zwar ohne daß noch irgend eine Zahlung darauf zu leisten wäre, an die Hinterbliebenen ausgefolgt.

Die Versicherung gilt vom Tage der Zahlung der 1. Rate an auch im Kriegssterbefalle, desgleichen im Falle des Selbstmordes oder Duelles. 3049 5—4

Prospekte umsonst und portofrei.

## RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTA in Triest

Die k. k. privilegierte Versicherungsgesellschaft  
gegründet 1838, Kapital und Reserven Ende 1916: 210 Millionen Kronen  
übernimmt

## Kriegsanleihe-Versicherungen

von Nominale K 3000— aufwärts in jeder beliebigen Höhe zu besonders günstigen Bedingungen.

3014 5

### Beschreibung:

Die Gesellschaft übernimmt die Versicherung von VII. österr. Kriegsanleihe auf Ab- und Erleben mit 15-, 20- oder 25-jähriger Dauer, ohne jede Anzahlung, gegen alleinige Entrichtung einer niedrigen, gleichbleibenden oder fallenden Jahresprämie. Die hohen Überschüsse des Ertragnisses der Kriegsanleihe über die mit 4 1/2 % bis höchstens 5 % berechneten Zinsen auf den Zeichnungspreis können, nach freier Wahl, zur Ansammlung eines rasch anwachsenden Sparkapitals in garantierter Mindesthöhe oder zu einer garantierten Prämienreduktion von jährlich K 9— für je K 1000— Nominale versicherte Kriegsanleihe verwendet werden. Kurssteigerungen jederzeit zu Gunsten des Versicherten realisierbar. Freies Verfügungsrecht des Versicherten über die versicherten Kriegsanleihestücke, deren Nummern ihm bekanntgegeben werden. Verkauf oder Übernahme jederzeit gestattet. Bei Auslösung oder Kündigung freies Wahlrecht des Versicherten, ob Versicherung auf Ersatzstücke, bzw. konvertierte Wertpapiere oder auf Barkapital fortzusetzen ist. Sämtliche hierbei eintretenden Kapitalgewinne zu Gunsten des Versicherten.

### Beispiel.

Ein 30-jähriger Mann zahlt für eine gemischte Versicherung auf Nominale K 10.000— Kriegsanleihe mit 25-jähriger Dauer eine anfängliche, sich rasch vermindemde Jahresprämie von K 397—, insgesamt höchstens K 6470— an Prämien ein. Die Zinsenüberschüsse werden nach Wahl entweder zur Ansammlung eines rasch anwachsenden Sparkapitals verwendet, welches im Erlebensfalle nach 25 Jahren nebst den versicherten Nominale K 10.000— Kriegsanleihe in der Höhe von garantiert mindestens K 4510— bar ausgezahlt wird, oder zu einer garantierten weiteren Prämienreduktion von jährlich K 90— auf obige Prämien. Im letzteren Falle beträgt somit die Anfangsprämie nur K 307— und die Höchstprämiensumme nur K 4220—.

Nähere Auskünfte, Kostenaufstellungen und Abschlüsse durch die Hauptagentschaft in Laibach, Cesarja Jožefa trg und jede Vertretung der Gesellschaft.

Anwerbekräfte werden angestellt.

# Zeichnet VII. österreichische Kriegsanleihe!

I. steuerfreie 5 1/2 % amortisable Staatsanleihe à 92.—,

abzüglich eine einmonatliche Zinsenbonifikation, demnach à 91.54

2966 6

II. steuerfreie 5 1/2 % am 1. August 1926 rückzahlbare Staatsschatzscheine à 94.—

Die Anmeldungen nimmt zu den Originalbedingungen entgegen die offizielle Subskriptionsstelle

## Krainische Landesbank in Laibach.

# Stärke - Ersatz!

Ein vollwertiger Ersatz für Wäschestärke,

macht die Wäsche schneeweiß, steif und glänzend, ohne dieselbe anzugreifen. Ein Probekarton 130 Säckchen K 30.—. 10 Kartons K 270.— ab Prag per Nachnahme.

3158 **A. Tosek,** 2-1  
Prag - Kgl. Weinberge Nr. 1274/L.

# Gebe 1 kg Kaffee

(ungebrannter, feiner Bohnenkaffee)

für

# 15 kg feines Weizenmehl.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3133 3-3

# KORKE

2996 5

gebrauchte, jedoch nicht gebrochene **Flaschen- und Faß-Korke** K 23.—, neue **Flaschenkorke** K 45.—, neue **Faß-Korke** K 40.— per Kilogramm, **Champagner-Korke**, jedoch nicht Kunstkorke per Stück 90 Heller im November dieses Jahres übernimmt per Postnachnahme, vorherige Anfrage nicht nötig, Postspesen bezahle ich. Empfehle rasche Ablieferung. Gebrauchte **Säcke** und **Jutte-Emballage** werden zu den besten Tagespreisen **gekauft**. Firma **J. REISNER**, Graz, **Annenstraße 28**. Telefon 1458.

## Größere Posten

3127 3-1

# Obstweine, Apfel- u. Birnensaft

ohne Wasserzusatz

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe von Alkoholgehalt, Quantum und Lieferzeit erbeten an die **Baróter Spiritusraffinerie A.-G.**, Budapest, Király u. 50.

## Vertrauens-Artikel!

Dampfgewaschene u. keimfreie



# Bettfedern

und

empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

# Flaumen

**C. J. HAMANN,** Laibach, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866.

56 51

**Achtung!** Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

## Brauerei - Aktiengesellschaft „Union“.

### Einladung.

Der gefertigte Verwaltungsrat beehrt sich, die Herren Aktionäre der Brauerei - Aktiengesellschaft „Union“ zu der **am 4. Dezember 1917 um 10 Uhr vormittags in Laibach, in den Lokalitäten der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe (Prešerengasse 50), stattfindenden**

## VIII. ordentlichen Generalversammlung

einzuladen.

### Tagesordnung:

- 1.) Vorlage der Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr und des Rechenschaftsberichtes.
- 2.) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 3.) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrates (§ 10 der Statuten).
- 4.) Wahl von zwei Revisoren und zwei Ersatzmännern (§ 31. der Statuten).
- 5.) Statutenänderung.
- 6.) Erhöhung des Aktienkapitals.
- 7.) Festsetzung der Bestimmungen über den Bezug der neuen Aktien.
- 8.) Beschluß über den Ankauf der Brauerei Mannsburg.
- 9.) Antrag des Verwaltungsrates auf Festsetzung einer Vergütung für das geschäftsführende Exekutivkomitee (§ 15 der Statuten).

**Die für den 25. September 1917 nach Graz einberufen gewesene achte außerordentliche Generalversammlung konnte Verkehrshindernisse wegen nicht abgehalten werden.**

Zu Punkt 5.): Die Statutenänderung ist bedingt durch die Erhöhung des Aktienkapitals von K 1.000.000.— auf K 1.453.400.—.

Um das Stimmrecht ausüben zu können, sind gemäß § 25 der Statuten die Aktien der Gesellschaft spätestens **bis 27. November 1917** bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien, I., Am Hof 6, oder bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach gegen Empfangnahme der Legitimationskarten zu deponieren.

Je 25 Stück Aktien geben das Recht auf eine Stimme (§ 24 der Statuten).

Laibach, am 20. November 1917.

Der Verwaltungsrat.

3161

## Delniška družba pivovarne „Union“.

### Vabilo.

Podpisani upravni svet se usoja vabiti gospode delničarje delniške družbe pivovarne „Union“ na

## VIII. redni občni zbor

ki se bo vršil **dne 4. decembra 1917 ob 10. uri dopoldne v Ljubljani, v prostorih podružnice c. kr. priv. avstr. kreditnega zavoda za trgovino in obrt (Prešernova ulica 50).**

### Dnevni red:

- 1.) Predložitev bilance za preteklo poslovno leto in poslovnega poročila.
- 2.) Sklepanje o uporabi čistega dobička.
- 3.) Volitev članov v upravni svet (§ 10. pravil).
- 4.) Volitev dveh preglednikov in dveh namestnikov (§ 31. pravil).
- 5.) Izprememba pravil.
- 6.) Zvišanje delniške glavnice.
- 7.) Ustanovitev določil o prejemu novih delnic.
- 8.) Sklep o nakupu pivovarne Mengeš.
- 9.) Predlog upravnega sveta za določitev nagrade poslujočemu izvršilnemu odboru (§ 15. pravil).

**Na dan 25. septembra 1917 v Gradec sklicani osmi izredni občni zbor se spričo prometnih ovir ni mogel vršiti.**

K točki 5.): Pravila se morajo izpremeniti zaradi zvišanja delniške glavnice od K 1.000.000.— na K 1.453.400.—.

Da se sme na zborovanju glasovati, je potrebno v zmišlu § 25. družbenih pravil, da se deponirajo delnice proti prejemu legitimacije najpozneje **do 27. novembra 1917** pri c. kr. priv. avstr. kreditnemu zavodu za trgovino in obrt na Dunaju, I., Am Hof 6, ali pa pri podružnici c. kr. priv. avstrijskega kreditnega zavoda za trgovino in obrt v Ljubljani.

Vsakih 25 delnic daje pravico do enega glasu (§ 24. pravil).

V Ljubljani, dne 20. novembra 1917.

Upravni svet.